

Bauwerk mit Kunst- und Politgeschichte

Der Gasthof Löwen in Vaduz unter Benjamin Steck (1902 – 1981)

Der liechtensteinische Künstler Benjamin Steck (1902 – 1981) führte von 1933 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1953 zusammen mit seiner Gattin Adele Rheinberger (1904 – 1979) den Gasthof Löwen in Vaduz.

tew.- Die vormalige Löwenwirtin Lucrezia Rheinberger (1868 – 1934) wurde 1930 auf einer liechtensteinischen Briefmarke als «Winzerin» abgebildet, zumal der «feurige Vaduzer» aus eigenen Reben im Hauswingert gezogen wurde, der zum Teil heute noch erhalten ist. Im Juni 2005 erschien die «Winzerin» auch auf einer Maximumkarte zum Jubiläum «75 Jahre Postmuseum des Fürstentums Liechtenstein». Im Untergeschoss des Gasthofs Löwen können Gäste beim Torkel aus dem Jahre 1600 tafeln.

Nachlass für einen guten Zweck versteigert

Nach der Pensionierung widmete sich Benjamin Steck als «Privatier» ausschliesslich seinem künstlerischen Schaffen. Seinen künstlerischen Nachlass vermachte er der Heilpädagogischen Hilfe Liechtensteins.

Unter Präsidentin Fürstin Gina von Liechtenstein wurde 1982 der erste Teil und durch ihre Nachfolgerin Marie von Liechtenstein 1983 der zweite Teil des Nachlasses versteigert. Durch den Auktionserlös wurde ein «Benjamin-Steck-Fonds» für die musisch-kreative Förderung behinderter

Kinder und Erwachsener eingerichtet.

1969 wurde in der ersten und damals einzigen Galerie des Landes, der Galerie von Albert Konrad Haas in Vaduz, durch eine grosse Ausstellung das Schaffen des Künstlers, der nach dem Besuch der Handelsschule zwei Jahre in der «Wiener Werkstätte», bis 1921, gearbeitet hatte, gewürdigt. 1982 war im Liechtensteinischen Landesmuseum eine Sonderausstellung mit Werken Benjamin Stecks zu sehen. 1990 wurde dem Künstler ein liechtensteinischer Sonderbriefmarkensatz (drei Stillleben) gewidmet, und das Tafelgemälde «Die Ballgesellschaft» hängt heute im Rathaus Vaduz.

Neben dem Liechtensteinischen Landesmuseum besitzt auch das Kunstmuseum Liechtenstein Werke des Künstlers, u. a. durch Geschenk der Fürstlichen Regierung (1972). Benjamin Steck litt wie sein Feldkircher Zwillingsbruder, der Astronom und Künstler Eugen Steck (1902 – 1985), mit zunehmendem Alter an einer zittrigen Hand, weshalb seine späten «biedermeierlichen» Werke auch einen «impressionistischen» Reiz besitzen. Deshalb gilt Benjamin Steck als «Liechtensteinischer Spitzweg».

Bedeutendster barocker Profanbau

Der Gasthof Löwen, der sich seit 1977 im Besitz der «Stiftung Adele Rheinberger» befindet, ist der bedeutendste barocke Profanbau (um 1780) in Vaduz und war bereits 1380 eine zweistöckige Taverne, wie eine dendrochronologische Untersuchung ei-

nes heute noch tragenden Deckenbalkens im Obergeschoss, über der heutigen Reception, ergab. Unter dem östlichen Teil der heutigen Küche fand sich eine ins Gelniveau eingetiefte Herdstelle und eine stark ausgetretene Steinschwelle von um 1380. Im Obergeschoss findet sich in der Lucrezia-Stube ein «Nibelungentäfer» mit aus Feldkirch stammenden Holzschnitzereien aus dem Jahre 1910. Motiv ist die Nibelungensage, deren Handschrift «C» vor 250 Jahren (1755), wie auch die Handschrift «A», im Palast Hohenems aufgefunden wurden. Auch fanden sich Decken- und Wandmalereien in der Johannesstube (heute Sitzungszimmer). Die Wandmalerei mit der Jahreszahlkartusche 1744 wurde weiss übermalt. Vor den Schlafräumen wurde eine grobe Feuerschutzwand angebracht, die sich bei Feueralarm automatisch schliesst. Ansonsten präsentiert sich der «Gasthof Löwen» im prächtigsten Gewand.

Versammlungslokal der «Herrenpartei» Liechtensteins

1918 wurde das direkte Männerwahlrecht eingeführt, welches nicht wie andernorts erkämpft werden musste, sondern «vom Fürsten Johann II. aus eigener Initiative dem Volke gewährt wurde». (VB, 22. 12. 1993, S. 5) Das Frauenwahlrecht liess bis 1984 auf sich warten. Anfang 1918 wurde durch Dr. Wilhelm Beck die «Christlich-Soziale Volkspartei» gegründet (1936 durch Fusion mit dem Heimatdienst zur VU). Ihr Parteiorgan waren die «Oberrheinischen Nachrichten»,



Alte Postkarte «Gasthof Löwen - Pension»: Der zweigeschossige Terrassenbau im «Laubsägestil» von 1888 wurde im Jahre 1952 zu einem massiven eingeschossigen Terrassenanbau, der im Jahre 1986 (im Zuge der Renovation des Gebäudes, die 1989 abgeschlossen werden konnte) abgebrochen wurde.

Foto: tew

die 1914 gegründet wurden und ab 1936 «Liechtensteiner Vaterland» genannt wurde. Am 18. März 1918 wurde der erste vom «Volk» (Männern) frei gewählte Landtag nur von einer Partei und einer konservativen Personenliste einer Tageszeitung (Liechtensteiner Volksblatt) bestellt, die von sich behauptete, gar keine Partei zu sein. Tatsächlich wurde die «Fortschrittliche Bürgerpartei» erst Ende 1918 durch Prof. Dr. Eugen Nipp gegründet. Deren Parteiorgan war die seit 1878

bestehende Tageszeitung «Liechtensteiner Volksblatt». Versammlungslokal der FBP war, schon vor der Parteigründung, der Gasthof Löwen in der Herrengasse, weshalb diese Gruppierung von Anfang an auch als «Löwenpartei» oder «Herrenpartei» bezeichnet wurde. «1919 soll auch die Bezeichnung 'Pfaffenpartei' öfters verwendet worden sein.» (Rheticus Heft 1/1989, S. 62). Heute ist der Gasthof Löwen Sitz der Studentenverbindung «Rheinmark».